

Ehrgeiz beseelt, hat Ferstel auch das Beste, was er zu leisten vermochte, in dem Entwurf für das Universitätsgebäude niedergelegt und auch in diesem Werk ein Bau-  
denkmal geschaffen, das seinen Namen für immerwährende Zeiten in der Kunst-  
geschichte verherrlichen wird.

Wien besitzt aus der jüngsten Bauperiode eine grosse Anzahl vorzüglicher  
Bauten im Renaissancestil, aber bei keinem Bau ist dieser Stil in so reinen Formen  
zum Ausdruck gekommen wie an der Wiener Universität. Der Bau ist heutigen Tags  
noch nicht in allen seinen Theilen vollendet. Es fehlen im Innern des Baues alle Fest-  
räume und auch die Bibliothek ist noch nicht fertiggestellt; es fehlen ferner noch  
einige Institute, welche zur Ergänzung der Universität nöthig sind. Auch fehlt an den  
Aussenseiten der Universität noch ein Theil des künstlerischen Schmuckes. Die Rück-  
sichten auf den Staatsschatz haben es leider nothwendig gemacht, in Bezug auf die  
künstlerische Aussendecoration Beschränkungen eintreten zu lassen, so dass der Bau  
im Aeussern nicht so reich und so harmonisch ist, wie sich dies der Künstler ursprüng-  
lich gedacht hat. Aber trotzdem bleibt der Universitätsbau, so wie er ist, der schönste  
und ohne Zweifel vollendetste Renaissancebau, welchen das moderne Wien aufzu-  
weisen hat. Da der Universitätsbau sich in der nächsten Nähe der Votivkirche be-  
findet, so hat der Künstler willkommenen Anlass genommen, das freie Terrain von  
der Alserstrasse bis zur Währingerstrasse künstlerisch zu beleben und durch den  
Einfluss, welchen er auf die Bauten in der Nähe der Votivkirche genommen hat, diesen  
Platz gewissermassen einheitlich zu gestalten. Die künstlerische Physiognomie dieses  
Stadttheils ist ein Werk Ferstels und wird es bleiben für alle Zeiten.

Ferstel hatte im Jahre 1871 eine Reise nach Italien unternommen und alle  
jene grossen Renaissance- und Palastbauten studirt, welche mit seinen Ideen für den  
Universitätsbau im Zusammenhange standen, so dass sein Geist befruchtet von den  
Eindrücken, die er in Bologna, Padua und Genua, insbesondere aber in Rom empfangen,  
an den Entwurf für den Universitätsbau herangetreten ist. Seine italienische Reise  
hat nicht wenig dazu beigetragen, seinen Geist zu reifen und seinen angeborenen  
Schönheitssinn zu entwickeln. Nicht wenige Bauglieder des Universitätsbaues athmen  
einen bramantesken Geist. Sie haben einen harmonischen Rhythmus, der an Schön-  
heiten des Goethe'schen Versbaues aus der Zeit, wo er seine Iphigenie in Italien dichtete,  
und Klangformen des Mozart'schen Styles erinnert. Die Handhabung der Formen  
der italienischen Renaissance ist heutigen Tages ebenso verschieden wie die der  
hellenischen Bauformen. Theophil Hansen ist unter den modernen Baukünstlern  
derjenige, der die hellenische Bauform am reinsten anwendet, Ferstel derjenige,  
der die italienische Renaissance am schönsten durchgebildet hat. Nicht das Gross-